

ich suche den Kampf und Streit nicht auf, aber ich bin nicht gern ein neutraler und müßiger Zuschauer. Wenn wirklich der Entwurf so unannehmbar wäre, daß sich 12 Stimmen im Bundesrathe dagegen aussprechen würden — nun, so streichen Sie z. B. den §. 20., so werden Sie schon mehr Anhänger finden. Daß so in der Totalität über einen noch gar nicht vorliegenden Gesetzentwurf abgesprochen wird, halte ich für unrichtig. Es soll mir ganz außerordentlich erwünscht sein, wenn ich das Meinige dazu beigetragen habe, den Eindruck, den die verstimmende Discussion hervorgerufen hat, zu verwischen, aber schieben Sie mir nicht die Schuld der Verstimmung zu. Ich habe den Ton des Abg. Windthorst nicht für gereizt gehalten, den des Abg. Lasker dagegen habe ich für gereizt gehalten. Ich habe nicht die Gewohnheit, bei wichtigen Fragen stillschweigend zuzuhören. Ich bin mir der Pflicht, die ich für die Regierung zu erfüllen habe, sehr wohl bewußt, und werde niemals vor ihrer Erfüllung zurückschrecken. (Beifall rechts.)

Das Haus entscheidet sich schließlich in Bezug auf die geschäftliche Behandlung der beiden Entwürfe derartig, daß zuerst das von Windthorst-Meppen eingebrachte Noth-Preßgesetz und erst bei dessen eventueller Verwerfung der Commissionse Entwurf zur Berathung kommen soll.

Briefe an Herrn N. N., Disponenden betr. II. *)

Geehrter Herr N. N.! Wenn Sie meinen Ansichten keinen Glauben schenken, so gönnen Sie sich eine freie Stunde und gehen Sie spazieren. Vielleicht stoßen Sie unterwegs auf einen Ameisenhaufen. Versäumen Sie nicht, denselben mit Ihrem Spazierstock aufzurühren und zuzusehen, wie die Eier von den Ameisen herausgetragen werden. Bleiben Sie auch noch eine Weile stehen, bis die Ameisen mit ihren Eiern wieder zurückkehren. Dann vergegenwärtigen Sie sich den größten Theil unserer Arbeit. Kommen Ihnen die Ameisen nicht wie Sortimentbuchhändler vor und die Eier wie frische Bücher? — Lassen Sie uns kurz darüber hinweggehen, daß bei uns unendlich viel Arbeit umsonst gethan wird und der Geschäftsgewinn infolge davon sehr gering ist. Der Grund liegt darin, daß wir zu Viele geworden sind und uns zum allgemeinen Vergnügen auf die Füße treten. Unglücklicherweise hat in demselben Zeitraum, in welchem die Menge der Sortimentbuchhandlungen angeschwollen ist, die Neigung Bücher zu kaufen abgenommen. Da wir Zeitgenossen uns aber nicht gänzlich zerstören können, so sollten wir wenigstens darauf Bedacht nehmen, das, was Viele veranlaßt haben mag und noch veranlassen könnte, Sortimentbuchhändler zu werden, aus dem Wege zu räumen, nämlich die Leichtigkeit, ohne geistiges und pecuniäres Capital ein Geschäft zu gründen. Es ist bekannt, welche Bildungsstufe nicht allein in einzelnen Exemplaren, sondern in ganzen Massen unter uns vertreten ist, und der Grund ist zum Theil darin zu suchen, daß nicht nur neue, sondern auch alte Bücher in Commission gegeben werden und das Geschäft daher leicht und ungefährlich erscheint. Man sollte sich deshalb willig von den Disponenden trennen und die Hand dazu bieten, das Geschäft auf eine gesündere Basis zu stellen.

Es fragt sich, ob man nicht billigerweise eine Entschädigung eintreten lassen müsse und wo dieselbe zu finden sei. Ich habe früher an anderem Orte darauf hingewiesen, daß es sich vielleicht empfehle, wenn die Verleger für die im ersten oder Geburtsjahr eines Werkes abgesetzten oder fürs Lager behaltenen Exemplare einen höheren Rabatt als später gewährten. Allein ich gestehe, daß dieser Vorschlag seine Schattenseiten hat. Einmal ist der Umstand hinderlich, daß der Verleger in seiner Berechnung gestört wird, obgleich man sich damit am Ende abfinden könnte. Bedenklicher aber erscheint die Maßregel in einem anderen Gesichtspunkte. Um Concurrenz zu machen, bedient sich nämlich der Sortimentbuchhändler mit Vorliebe zweier Mittel, der gesteigerten Geschwindigkeit in Herbeischaffung von Neuigkeiten und des gesteigerten Rabatts an Kunden. Beide Mittel

sind zwar für die Dauer etwas kostbar und nicht einmal stichhaltig, da sie die Concurrenten zu denselben Opfern nöthigen, allein sie werden einmal gebraucht, und man muß mit diesem Gebrauch rechnen. Wenn nun das Geburtsjahr eines Werkes durch größeren Rabatt ausgezeichnet würde, so ist es wahrscheinlich, daß die Sortimentbuchhändler sich bemühen würden, den daraus erwachsenden Vortheil von sich abzuwälzen und auf das Publicum zu übertragen. Der eine würde den anderen in Offerten überbieten, und das Ende vom Lied würde sein, daß die Verleger Anfangs billiger verkauften, ohne den Sortimentern einen Vortheil zuzuwenden.

Das Beste ist vielleicht, die Disponenden einstweilen ohne Entschädigung aufzuheben und die Vorschläge abzuwarten, die bei einem etwa ausbrechenden Strike der Sortimenter von diesen gemacht werden.

Miscellen.

Das im Buchhandel wohlbekannte „Architektonische Skizzenbuch“ (Verlag von Ernst & Korn in Berlin) hat auch außerhalb Deutschlands eine große Verbreitung. Nachdem vor länger als zehn Jahren bereits eine autorisirte Ausgabe mit französischem Text unter dem Titel: „Architecture allemande“ in Paris erschienen, ist kürzlich in Barcelona eine solche mit spanischem Text herausgekommen, unter dem Titel: „Arquitectura alemana en el siglo XIX., texto traducido por el Señor Rector de la Universidad de Barcelona, D. A. Bergnos de las Casas“. Es dürfte dies ein Beweis sein dafür, welchen Anklang die Werke unsrer deutschen Architekten neuerdings in den romanischen Ländern gefunden haben.
P.

Für Sortimenter zur Nachricht. — Das neueste (4.) Heft des „Centralblattes für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen“ bringt einen Ministerialerlaß vom 12. März 1873, dessen Anfang also lautet: „Im Verlage der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen: Geschichte der Pädagogik in Vorbildern und Bildern von A. Schorn. Der Preis des Werkes beträgt 1 Thlr., welcher indeß bei directem Partiebezug ermäßigt wird.“ — Diese Ermäßigung besteht darin, daß die Seminaristen das Exemplar mit 22½ Ngr. (dem Nettopreise) erhalten, gebundene Exemplare 1½ Ngr. höher. Der Sortimentshandel kann sich also über das Erscheinen dieses Werkes nur freuen und sich — den Mund wischen.
E.

Erwiderung.

Zur Berichtigung des vorstehenden Artikels haben wir zu bemerken, daß Hr. Seminardirector Schorn in Weißenfels bei Uebnahme des Verlages des fraglichen Werkes, welches vom königl. preuß. Ministerium den Seminaren als Lehrbuch empfohlen worden ist, uns die Verpflichtung auferlegte, dasselbe den Seminaren bei directem Partiebezug zu ermäßigtem Preise zu liefern; infolge dessen stellten wir den Baarpreis für solche Fälle auf 24 Ngr. (Einband 2 Ngr. extra); nicht aber, wie der anonyme Einsender anführt, auf 22½ Ngr. und 1½ Ngr. für den Einband. — Dem Buchhandel dagegen berechnen wir dieses Werk mit 22½ Ngr. no. und 20 Ngr. gegen baar.

Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig.

Rüge, bez. Bitte. — Broschüren sollten stets mit Zwirn geheftet sein, nicht bloß geholländert (gefalzt). Bei starken Broschüren, und vollends bei der sog. Reiseliteratur, wird das Lesen oft sehr erschwert, ja unmöglich; das Ausschneiden verwandelt nicht-geheftete Broschüren in ein Bündel Papierfetzen, die beim geringsten Anlaß auseinander fallen. Manche Verleger scheinen das gar nicht zu wissen (?); ihnen sei daher diese Mahnung gewidmet!

*) I. S. Nr. 132.